

# Zwettler Pfarrbrief



Leben in unserer Pfarre

Zwettl an der Rodl - Nr. 3 (108) 2016

<http://pfarre-zwettl-rodل.dioezese-linz.at>





**P. Wolfgang Haudum**  
Pfarrerprovisor

## „Weihnachten – Geburtsfest Jesu“

Wir alle haben Erfahrungen mit Geburtstagsfeiern. Geburtstage sind Anlässe, Familienmitglieder und Freunde einzuladen, um mit ihnen zu feiern. Meist werden bereits im Vorfeld passende Geschenke gesucht, die Freude bereiten sollen. Nicht selten wird diese Gelegenheit genutzt, um Rückschau auf das Leben der Jubilarin oder des Jubilars zu halten: Fotobücher dokumentieren wichtige Stationen des Lebens; manchmal gibt es Filme oder Präsentationen, die Erinnerungen wachrufen; gelegentlich werden Begebenheiten aus dem Leben in humorvoller Weise, z.B. in Form von Gedichten, vorgetragen. Nicht selten werden diese Feierlichkeiten von Angehörigen und Freunden musikalisch umrahmt. Die Vorbereitungen dafür nehmen oft viel Zeit und Energie in Anspruch.

Geburtstagsfeiern sind vor allem dazu da, um einem Menschen zu sagen, wie bedeutsam er für unser Leben ist und ihm dafür zu danken. Auch die Leistungen, die jemand in seinem Leben vollbracht hat, werden entsprechend gewürdigt. Meist wird uns dann bewusst, wie viel wir Menschen in unserem Lebensumfeld verdanken. Ohne sie wären wir nicht das, was wir jetzt sind.

In einigen Wochen feiern wir Christen das Geburtsfest Jesu. Uns ist mit dem Advent eine Vorbereitungszeit auf dieses Fest geschenkt. So wie wir bei unseren Geburtstagsfeiern im Vorfeld Überlegungen für ein schönes Fest anstellen, so könnten wir dies auch in der Vorweihnachtszeit tun. Entscheidend ist dabei, dass wir den Blick auf Jesus richten, damit er an seinem Geburtsfest auch tatsächlich der Mittel-

punkt unseres Feierns ist. Manchmal hat man den Eindruck, dass der Grund des Weihnachtsfestes zunehmend aus dem Blickfeld gerät. Die Zeit des Advents soll uns zum Wesentlichen dieses Festes hinführen.

Ich lade ein, die kommende Zeit des Advents zu nützen, um sich mit der Botschaft Jesu, dessen Geburtstag wir zu Weihnachten feiern, wieder bewusst(er) und intensiv(er) auseinander zu setzen: Die Lektüre von Abschnitten aus der Bibel oder eines guten religiösen Buchs, ein bewusstes Innehalten im Tagesablauf, das Feiern im Kreis der Familie um den Adventkranz, ein Wahrnehmen der Stille in der Natur, ein Verweilen vor Kerzenlicht, eine Mitfeier der adventlichen Gottesdienste, ein aufmerksames Zuhören, ein Besuch, die Pflege des reichen Brauchtums dieser Zeit und vieles mehr können uns helfen, uns dem Festgeheimnis von Weihnachten anzunähern.

Diese Vorbereitung soll einmünden in die frohe Feier von Weihnachten. Da blicken wir auf das Geburtstagskind in der Krippe. Jesus ist und bleibt einmalig. Er ist durch nichts und niemanden zu ersetzen. Ohne ihn sähe die Welt, sähe mein Leben anders aus. Um nichts in der Welt möchte ich auf ihn verzichten. Wie gut, dass es ihn gibt; wie gut, dass er in diese Welt gekommen ist. Jesus steht dafür, dass Gott sich einen neuen Zugang zu den Menschen gebahnt hat – nicht hoch hinaus, sondern tief herunter. In ihm verbindet sich Gott mit der Welt und mit dem ganz gewöhnlichen Menschsein. Jesus – sein Name ist Programm: Gott rettet. Er ging dabei bis zum Äußersten, bis in die Krippe. Gottesgeburt im Stall – das ist Weihnachten. Wie froh dürfen wir sein, dass er gekommen ist und sich der Welt mit einem menschlichen Gesicht geschenkt hat. Das ist ein Grund zum Feiern und zum Danken. Diese Botschaft ist auch im Jahr des Herrn 2017 bedeutsam und wichtig.

Ich wünsche allen Pfarrangehörigen eine besinnliche Adventzeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest in der Freude über die Geburt unseres Herrn Jesus Christus und ein gutes Jahr 2017.

*P. Wolfgang Haudum*  
P. Wolfgang Haudum, Pfarrerprovisor

## Pfarrgemeinderatswahl 2017



**ICH BIN DA. FÜR**

**Am 19. März 2017 finden wieder  
Pfarrgemeinderatswahlen statt.  
Oben im Bild lesen Sie das  
Motto: ICH BIN DA. FÜR**

**Ich bin da.** Gott ist da, er geht auf uns Menschen zu. Er ist da in all unseren Nöten und Ängsten, Hoffnungen und Wünschen.

**Ich bin da für.** Für wen bin ich (da)? Für was stehe ich ein? Lassen wir uns auf diese Frage ein, beziehen wir Stellung in einer Welt, in der es nicht immer einfache Antworten gibt!

**Ich bin dafür.** Ich stelle mich zur Verfügung. Die Kirche ist das Volk Gottes. Als Getaufte sind wir alle berufen, uns einzubringen und an der Sendung der Kirche mitzuwirken. Der Pfarrgemeinderat übernimmt zusätzlich für Gestaltung und Entwicklung des pfarrlichen Lebens in besonderer Weise Verantwortung.

Als Obmann des Pfarrgemeinderates lade ich Sie ein: Falls Sie gefragt werden – stellen Sie sich der Wahl und geben Sie der Kirche in Zwettl Ihr Gesicht. Außerdem bitte ich Sie: Gehen Sie am 19. März zur Wahl und zeigen Sie damit: „Die Pfarre in Zwettl ist auch mir wichtig“. Der scheidende PGR gestaltet am 15.1.17 um 10 Uhr den Gottesdienst.

*Christoph Froschauer, Obmann des  
Pfarrgemeinderates*

# Firmvorbereitung 2017 in der Pfarre Zwettl/R.

**Die Pfarrgemeinschaft freut sich auf euch Firmlinge! Es ist schön, dass ihr diese Welt und das Leben in Zwettl/R. mitgestaltet und euch als Mädels und Burschen mit euren Talenten einbringt!**

**Start.** Am 29. Jänner geht's mit einem gemeinschaftlichen Gottesdienst los. Bitte tragt euch den Termin gleich in den Kalender ein. (Siehe Kasten rechts). Beim Gottesdienst erfahrt ihr, wie's mit den Treffen weitergeht.

**Missionsfest.** Ein Fixpunkt, bei dem jeder Firmling mitmachen wird, ist das tolle Jugendfest im Stift Wilhering, wo sich über 200 Jugendliche treffen. (Siehe Kasten rechts). Eine Menge Spaß und Workshops warten dort auf euch. Auch von Vorderweißenbach und Bad Leonfelden sind Firmlinge dabei, ihr fahrt gemeinsam mit einem großen Bus direkt von Zwettl zum Stift.

**Projekt „Da mach' ich mit“.** Jeder Firmling wählt sich aus mehreren Mitmachangeboten zwei aus, wo er/sie dann dabei ist. Wir — die Menschen aus verschiedensten Gruppierungen der Pfarre — wollen ja schließlich für euch erreichbar sein und euch zeigen, wofür wir uns begeistern. Die Angebote werden beim Gottesdienst am 29.1.17 vorgestellt; da bekommt ihr dann Kärtchen zum Ankreuzen mit nach Hause.

Aus folgenden Angeboten werdet ihr wählen können:

- Eine Jungscharstunde mitgestalten
- Bei einem Begegnungscafé Flüchtlinge kennenlernen
- Schneeräumen rund um den Pfarrhof (frühmorgens 6 Uhr)
- Eine Maiandacht mitplanen
- Das Erstkommunionfrühstück am Christi Himmelfahrtstag vorbereiten helfen
- Ein Besuch bei Menschen der älteren Generation im Betreubaren Wohnen in Zwettl
- Eine Jugendseite im Osterpfarrbrief gestalten oder einen Jugendartikel auf der Pfarrhomepage erstellen
- Mit Fackeln die Wanderung auf den Ölberg am Gründonnerstagabend begleiten und beleuchten
- Emmauswanderung und Frühstück am Ostermontagmorgen
- Einen Sonntagvormittag mitarbeiten in der Bücherei

## Fix-Termine zum Vormerken

### ANMELDUNG:

In der Kirche liegen Anmeldeformulare auf.  
Anmeldeschluss ist der 6. Jänner 2017

### START DER FIRMVORBEREITUNG:

**SO 29.1.2017: 9.45 UHR**

Gemeinsame Teilnahme aller Firmlinge  
am Gottesdienst in der Pfarrkirche  
(anschließend wird das erste Treffen  
für die Firmvorbereitung vereinbart)

### MISSIONSFEST IM STIFT WILHERING:

**SA 13.5.2017**

Alle Firmlinge fahren gemeinsam  
zum großen Jugendfest ins Stift;  
(bitte den ganzen Tag einplanen)

Zur Information:

### Firm-Termine in den Nachbarparolen

#### PFARRE OBERNEUKIRCHEN:

SA 20.5.2017: 19.15 UHR

Hier finden Sie alle übrigen  
Firmtermine in der Diözese Linz:  
<http://www.dioezese-linz.at/firmung>

## Wir freuen uns auf euch!



# Warten auf Weihnachten?

## Was braucht es, damit es Weihnacht wird?

**Befragt man Menschen über ihre Weihnachts-erwartungen, sprechen sie zuallererst von Werten wie Familie, vertrautes Beisammensein, gut essen, Zeit haben, Feierlichkeit, Schnee ... Stimmungen, die Erinnerungen an die Kindheit wecken.**

MAGDA FROSCHAUER-SCHWARZ

**Vom Außen ins Innen.** Viele Menschen nehmen sich im Advent Zeit für Ruhe und merken dabei, dass sie vieles ersehnen und brauchen. Manchmal sind die Erwartungen an die Weihnachtsfeiertage zu hoch und führen zu großer Enttäuschung oder Streit. Auch die Einsamkeit kann noch mehr schmerzen als sonst. Das Heraustreten aus dem Alltagstrott bringt zunächst oft Müdigkeit und innere Leere ans Licht und nicht sofort ein offenes Herz füreinander.

**Adventliches Warten.** Die Bibeltexte, die im Advent in den Kirchen vorgelesen werden, sind voll von Bildern, die Leben ermöglichen: Wasser in der Wüste, Regen für die Saat, Licht in der Dunkelheit; Treue, die niemals wankt ... Adventliches Erwarten wurzelt in der Sehnsucht des Menschen nach Fülle. Aber es weiß um die Grenzen, die wir häufig erfahren und die uns diese Fülle manchmal verunmöglichen. Die Bibel lädt ein, über unsere Grenzen hinaus vertrauensvoll Gott in diesen stärkenden Bildern zu suchen. Sie lädt ein, mutig den eigenen Träumen nachzuspüren und das Geschenk anzunehmen, dass Gott mit uns sein will.

**Weihnachten kann immer sein.** Nicht nur am 24. Dezember. Gott will sich in jedem Moment schenken. Gott ist auch ein Wartender. Er erwartet/erhofft die Begegnung mit uns.



Jungcharstunde und — heiß erwartet — der erste Schnee! FRO

Ich freu mich aufs Christkind, weil man da Geschenke kriegt!

Weil sich da die Familie trifft und die ganze Verwandtschaft ... und weil wir da alle zamm sind!

Ich wünsch' mir einen Nintendo!

Da gibt's dann ein besonderes Essen, Speckknödel, das mag ich. Und dann gehen wir ins Freie Christkindlsuchen; letztes Jahr hab' ich es vorm Wintergarten gesehen!

Ich wünsch' mir einen voll großen Legotraktor mit einer Holzzange hinten dran. Und bei Oma und Opa gibt's Bratwürstl, und ich spiel dann mit der Trompete ...

Und dann duftet es so gut nach Orangen und Wachs und Zimt, glaub' ich ...



„Und wer freut sich auf die Weihnachtskekse?“ - „Iiiiiii!“

FOTO: FROSCHAUER

„Advent feiern heißt  
warten können;  
Warten ist eine Kunst,  
die unsere ungeduldige  
Zeit vergessen hat.“

(Dietrich Bonhoeffer)

# Es kribbelt im Bauch

## Freudige Erwartung

**Die Zeit des Advents ist vergleichbar mit der Zeit der Schwangerschaft, meint Ulrike Hauenberger aus Zwettl, die mit Ehemann Günther an der Seite und den schon geborenen Kindern Gregor und Eva (6 und 5 Jahre) gerade ihr drittes Kind erwartet. Sie hat für die LeserInnen des Pfarrbriefs ein paar Gedanken aufgeschrieben.**

ULRIKE HAUZENBERGER

**Vorbereitungen.** Wenn ich die Kinder so beobachte, dann laufen bei ihnen genau dieselben Bilder ab wie bei mir. Sie bereiten sich quasi auf Weihnachten vor. Ich mich auf die Geburt. Diese Dinge sind für sie wichtig: Welche Kerzen soll heuer unser Adventkranz haben und wann binden wir ihn endlich. Ein Wunschzettel ans Christkind muss geschrieben werden. Sie warten schon ganz gespannt auf den Adventkalender, der ihnen dabei hilft, die Zeit begreifbar zu machen. Bei der täglichen Adventkranzfeier wird gesungen und gebetet. Es gibt "Liederproben" für die Weihnachtslieder. Im Kindergarten und in der Schule gibt es Aktivitäten, die auf das Fest vorbereiten. Wir backen gemeinsam Kekse ...



FOTO: PIXABAY

**Es kribbelt.** Die Kinder malen sich das Weihnachtsfest aus und bei Ihnen kribbelt es im Bauch. Man merkt an ihren Gesichtern, wie sie sich auf das Weihnachtsfest freuen. Die Kinder sind in freudiger Erwartung. Ohne das Warten wäre das Weihnachtsfest nur halb so schön. — Es ist wie ein Reifungsprozess, der auch in der Schwangerschaft vor sich geht. Auch in mir „kribbelt“ es. Das kleine Wesen braucht seine Zeit im Bauch, um sich auf die „Welt“ vorzubereiten. Und wir als Familie können uns auch in der Schwangerschaft so richtig auf die Zeit nach der Geburt einstellen.

**Warten können.** Ich denke, dass wir auch den Advent wieder intensiver dafür nutzen sollten und nicht schon das Warten abkürzen, indem z. B. schon alles total weihnachtlich geschmückt wird oder die Weihnachtslieder auf und ab gespielt werden, sodass sie nach Weihnachten, wo sie eigentlich passend wären, keiner mehr hören kann.

**Hinhorchen.** Dieses Mal ist die Schwangerschaft für uns als Familie noch intensiver, da sich Gregor und Eva schon ziemlich konkrete Gedanken über das Baby machen (z. B. in welchem Bettchen es schlafen wird, Absperrgitter bei der Stiege, wie sie es beruhigen wollen,

wenn ich im Keller bin, wo der Kinderwagen ist ...). Und vor allem, wie sie mit dem Baby manchmal intensiv Kontakt aufnehmen, indem sie mit ihm sprechen bzw. das Ohr bewusst auf den Bauch legen, den Bauch streicheln,... Dies erlebe ich als besonders wertvoll und rührend. Auch hier sind wir in freudiger Erwartung. In diesem Sinne wünsche ich eine schöne Adventzeit.



Eva mag Orangenduft FOTO: HAUZENBERGER

„Du wirst es scho no dawartn kinna!“

Diesen Satz haben wir alle schon gesagt und gehört. Nicht immer aber ist es leicht zu warten — wenn die Zukunft ungewiss vor uns liegt, kann unser Vertrauen ins Leben brüchig werden.

Maria Niedermayr erzählt, was sie dabei hält und trägt. — Eine adventliche Einstimmung.

MAGDALENA FROSCHAUER-SCHWARZ

#### Die Lebensfreude suchen — das Jetzt gestalten.

Maria stellt sich immer wieder diese Fragen: Was macht mich glücklich? Was gibt mir Kraft und macht mich froh? Diese Fragen beantworten zu können, hilft ihrer Erfahrung nach, das „Unfertige“ im Leben auszuhalten. Etwas erwarten zu können, hat viel mit Geduld zu tun und mit der Pflege des „Jetzt“. „Vom Leben erwarte ich mir Frohes“, meint die ehemalige Religionslehrerin. „Ich habe einen Frauenkreis, in dem ich



# Warten ... bis sich eine Tür

mich wohl fühle. Ich pflege Freundschaften, wo ich mir alles von der Seele reden kann. Ich habe jetzt schon die Zeit und den Raum, auch mal spontan nach Wien zu fahren, weil die Kinder erwachsen sind und ich nicht mehr im Berufsleben stehe. Ich mag Gebetszeiten mit Gleichgesinnten, die in Formen stattfinden, die mir gut tun. Das stärkt mich. Ich höre Musik, tanze gerne und praktiziere Heilströmen und Qigong.“

**Sterben, um zu leben?** Ein Lied, das auf einer Aussage des Heiligen Franz von Assisi beruht, bewegt Maria seit langem: „Und wenn er kommt unser Bruder Tod, dann öffnet er ein Tor in ein neues Leben.“

Nicht, dass sie nicht gerne leben würde, aber der Gedanke „erlöst“ zu sein, wirklich glücklich im Licht zu stehen und die ganze Fülle des Lebens zu haben, hat auch etwas sehr Befreiendes und Friedliches für sie. Aber auch jetzt schon spürt sie Ewigkeitsmomente und Schwerelosigkeit beim Hören der Dalai-Lama-Gesänge.

**Gestärkt durch biblische Geschichten.** Maria Niedermayr hat einige Male mit P. Alois Leitner im Greisinghof eine Jugendbibelwoche geleitet. In schwierigen Lebensphasen denkt sie an diese biblischen Gestalten

und an deren Erfahrung, dass der „Ich-bin-da“ sie immer begleitet hat. „Ich spüre, dass es um uns noch jemanden gibt. Ich merke es an der Erfahrung des Getragen-Seins, dort wo mich kein Mensch mehr tragen kann. Oder wenn ich in der Verzweiflung dann doch Zuneigung spüre, auch wenn mir Menschen die erhoffte Zuneigung nicht geben können. Da hilft mir dann auch das Anschauen der Marien-Ikone mit dem Jesuskind. Sie strahlt Geborgenheit und Schutz aus.“

**Ein Lichtblitz macht blind.** Die Figur des biblischen Paulus ist ihr besonders ans Herz gewachsen. Ursprünglich hieß er Saulus und war überzeugter Jude und Schriftgelehrter. Er fühlte sich durch das jesuanische Gedankengut, das viele seiner ihm wichtigen Lebensgrundsätze umstieß, im Glauben bedroht und begann vehement, die Christen zu verfolgen. Eines Tages stürzt er, von einem mächtigen Licht geblendet, vom Pferd — er fällt „vom hohen Ross“ — und kann nur stammeln: „Wer bist du? Wer ist das Licht, das mich vom Pferd fallen ließ?“ „Steh auf und geh!“, hört er dann. Er öffnet die Augen und ist dennoch blind. Seine Begleiter führen ihn in die Stadt, aber sie sind sprachlos. Er erlebt und durchleidet eine existenzielle Erfahrung, einen gewaltigen Umbruch im Leben. Was



FOTO: PIXABAY

# öffnet?

war, trägt nicht mehr und was sein wird, liegt ihm noch im Dunkeln. Es ist eine extreme Erfahrung des ungewissen bangen Wartens. „Was ist mit mir geschehen?“

**Braucht der Mensch Erfahrungen der Dunkelheit?** Für Paulus fügt sich alles wunderbar. Nach drei Tagen der Orientierungslosigkeit trifft er auf Hannanias und er wird wieder zum Sehenden. Sind die drei Tage der Blindheit ein Sinnbild für die Leere, für das Nicht-Wissen, für die Wandlung? Paulus lässt sich taufen und wird zum Christusbefolger. So leicht aber wird der neue Weg nicht gewesen sein: Die Christen haben ihm nicht getraut und seine ehemaligen Freunde fühlten sich durch ihn verraten und enttäuscht. Paulus musste diese Spannung aushalten. Wenn wir wie er „in der Leere“ eines Umbruchs sind, wie erkennen wir dann den Wegbereiter, der vielleicht kommt und uns den Weg weist? Kann ich ihn er-warten? Muss ich wirklich eine Zeit lang blind sein, um zu erkennen, um was es in meinem Leben gehen könnte und was mich erfüllt?

**Die „Lange-Weile“ kommt zu kurz.** „Um etwas Neues für mich er-warten zu können, brauche ich unverplante Zeiten, wo ich Ausschau halten kann.“ Das ist, wie wenn jemand auf den Bus wartet, dann geht der Blick immer

wieder genau an den Punkt, wo der Bus als erstes zu sehen ist, damit man bereit ist, wenn er einfährt. Maria hat einige gesundheitlich schwierige Jahre hinter sich. „Solange ein Mensch in unserer Gesellschaft funktioniert, bekommt er Anerkennung. Beruf, Ehrenamt, Pfarre ... Hauptsache, das Rad läuft. Wenn jemand aber aus dem Rad herausfällt, reagiert die Umwelt oft mit Unverständnis und Befremden. Die Irritation verstärkt sich, wenn eine psychische Erkrankung dazu kommt.“

**Die Seele nicht vergessen.** Die feinfühligke Frau hat inzwischen gelernt gegenzusteuern, wenn sie der Sog wieder in den Trichter ziehen will. Sie lässt sich dann vom „Steh auf!“ anrühren und überlegt, was ihr in dieser Situation gut tun könnte. Die Aufforderung „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ ist ihr wichtig geworden. Dann gäbe es auch keine Diskriminierung, die Sorge um die Mitmenschen (z. B. für die Flüchtlinge) käme nicht zu kurz. „Wenn wir das Göttliche in den Menschen und in der Natur sehen könnten, würden wir zu Stauenden!“ Das Warten, das Er-Warten, das Leben ... bekäme dann Sinn, denn wir würden Schauende.

**Übertroffene Erwartungen.** Bewegt erinnert sich Maria an einen Schüler, der sein unfertiges Mandala verlegt hatte. Er hätte es für eine Gemeinschaftsarbeit zur Geschichte des brennenden Dornbusches gebraucht. Sie bot ihm eine Alternative und forderte ihn auf: „Schreib in dein Gebetsheft, was das ICH-BIN-DA, das Gott aus dem Feuer sprach, für dich bedeutet.“ Und er schrieb: „Dieses Versprechen hast du schon damals den Menschen gegeben, und es ist heute immer noch wirksam!“



**Zeit haben.** Die pensionierte Religionslehrerin Maria Niedermayr aus Waxenberg freut sich über schöne Momente der Begegnung — wie hier mit ihren beiden Enkelkindern. Ihre Grunderfahrung des Getragen-Seins teilt sie gerne mit anderen Menschen. Sie bringt sich mit ihrem Gespür für Entschleunigung in der Pfarre Zwettl im Fachausschuss Spiritualität ein. FOTO: NIEDERMAYR



Eva Waldhäusl unterwegs mit der Bücherei auf Rädern

FOTO: WALDHÄUSL

## Die Büchertante kommt!

Mit Lesestoff vom rollenden Bücherwagen macht Eva Waldhäusl Kindern im Krankenhaus Wartezeiten kurzweiliger

**Bücher können Mut machen, aufheitern, Trost spenden, ...** Eva Waldhäusl begann vor 19 Jahren, kleinen Patienten im Kinderspital vorzulesen. Mit ungebrochener Begeisterung schiebt sie alle zwei Wochen das fahrbare Bücherregal überall dorthin, wo sich Kinder am Med Campus IV darüber freuen.

MAGDA FROSCHAUER-SCHWARZ

**Das Warten überbrücken.** Im Krankenhaus warten die meisten aufs Gesundwerden. Bis es soweit ist, müssen die Kinder und Jugendlichen, aber auch deren BegleiterInnen immer wieder warten. Warten auf so manche Operation, Warten auf Schmerzfreiheit, Warten auf Mama oder Papa, Warten auf die Entlassungspapiere.

**Mit Büchern Abwechslung bringen.** Eva ist eine von den 27 Ehrenamtlichen, die in der Bücherei Dienst tun. „Ich halte diese Arbeit für sehr sinnvoll und mache sie wohl auch deshalb, weil

ich dankbar bin, dass meine Kinder nie lebensbedrohlich erkrankten.“ Die Mütter und Väter freuen sich, wenn die Büchertante den Krankenhausalltag durchbricht und sie ihrem Kind aus einem miteinander ausgesuchten Buch etwas vorlesen können. „Wenn ich die Kinder dann herzlich lachen höre, ist das einfach schön! Sie drücken Gefühle so unmittelbar aus.“

**Der Heilungsprozess wird gefördert.** Weil Eva erfahren hat, wie sehr Bücher das Wohlbefinden der kleinen Patienten heben können, zieht sie gerne frühmorgens um 8.15 Uhr den weißen Kittel an, um mit ihrer Kollegin den Büchertanten-Vormittag zu starten: Es geht mit dem sperrigen Bücherwagen durch die verschiedenen Stationen; dort werden die abgegebenen Bücher desinfiziert, neue verliehen, vorgelesen, und für kurze Gespräche ist auch Zeit. Mutmach-Bücher liegen Eva besonders am Herzen. Sie erlebt, dass eine gut passende Geschichte ein Kind stark macht, wenn sie die konkrete

Da lieg ich auf deinem  
Nachtkästchen,  
bunt  
und schön eingebunden.  
Du hast mich vom Bücher-  
wagen heruntergeholt, ja!  
Du hast mich gefunden.  
Gerade warst du noch  
traurig und allein;  
Meine Geschichte  
gefällt dir? -  
Ganz genau so  
soll es sein!

(Eva-Maria Woblistin,  
ehemalige Leiterin der Bücherei  
in der Kinderklinik Linz)

Lebens-Situation des Kindes aufgreift und dort andocken kann.

**Mama Muh fährt Schlitten.** Wissen Sie nicht? Auch nicht, dass diese Kuh schaukeln kann? — Da haben Sie was nachzuholen! Bei den Buben sind je nach Alter Traktoren am Bauernhof, Feuerwehr, Müllabfuhr, Ritter und Saurier hoch im Kurs. Bei den Mädchen müssen es Prinzessinnen sein, Feen und Pferde. Beliebt sind immer auch Bücher aus Serien, die es bereits zu Hause schon gibt und die dann gleich ein Heimatgefühl aufkommen lassen. Ein Leseangebot gibt es auch in Farsi, Türkisch und vielen anderen Sprachen.

**Heiß erwartet** von Enkerl Alexander (5 Jahre) ist übrigens die große Büchertasche, die Eva mit den neuesten Anschaffungen der Bücherei befüllt für den jüngsten „Testleser“ nach Zwettl bringt. Wenn er die sieht, sagt er sofort: „Warst du leicht im Kinderspital? Hast du was mit für mich?“ Und dann heißt es nicht warten, sondern lesen!

# Ich habe viel mehr erlebt, als ich erwartet habe!

Schenkenfelder Josef wanderte in 100 Tagen vor fünf Jahren nach Santiago de Compostela

**Schon vor 900 Jahren ermutigte der französische Zisterzienser-Abt Bernhard von Clairvaux zur Selbstliebe. Man müsse sich selber gegenüber ein aufmerksames Herz haben, um ein fühlender Mensch zu bleiben: „Gönne dich dir selber — nicht immer, aber immer wieder!“ (Siehe auch S 21)**

MAGDA FROSCHAUER-SCHWARZ

**Ein Wunsch steht am Anfang.** Hans Radler, LKW-Fahrer und Freund des pensionierten Postbus-Chauffeur Josef Schenkenfelder hatte vor Jahren eine Idee: „Wenn wir bis zur Pension halbwegs unfallfrei fahren, wandern wir nach Santiago!“ Der Gedanke gefiel Sepp und er begann bereits fünf Jahre vor der Pensionierung, die Strecke von Langzwettl nach Hellmonsödt (da stand sein Postbus) zu Fuß zu gehen. Damit ging er im wahrsten Sinne des Wortes sein Vorhaben aktiv an. Tatsächlich blieben die Unfälle aus, somit erfüllte sich die erhoffte Erwartung. Aber würde sich der Wunsch auch umsetzen lassen?

**Zeit und Raum nehmen.** Für den Langzwettler Bauern fügte sich vieles gut. Er übergab dem noch in Wien lebenden Sohn Josef Haus und Hof, und dieser sicherte der Mutter seine Mithilfe in der Landwirtschaft während der Reise des Vaters zu. Frei von der Verantwortung für das Anwesen und entlastet von manchem Papierkrieg, stand dem Aufbruch nichts mehr entgegen. Hans Radler war wegen seines erkrankten Knies dann leider nicht dabei, aber es fand sich Michael Elmer als Wandergefährte.

**Menschen warten unterschiedlich.** Wo ist das nächste Trinkwasser, das nächste Lebensmittelgeschäft? Wo werden wir abends nächtigen? Gemeinsam schafften es die beiden Wanderer ihre unterschiedliche Art zu planen unter den Pilgerhut zu bringen. Während der eine Mensch selbst bei aufziehenden Gewitterwolken noch einigermaßen gelassen zuwartet und vertraut, dass sich schon noch ein Platz im Quartier findet, fühlt sich der andere erst dann



Am Jakobsweg Schritt für Schritt dem „Sein“ näherkommen

FOTO: PIXABAY

wohl, wenn er zu Mittag bereits weiß, wo er am Abend Essen, Bett und Dusche bekommt. Da gilt es sich selber gegenüber aufmerksam zu bleiben. Bedauerlicherweise musste Michael Elmer nach sieben Wochen wegen eines Bandscheibenvorfalles heimreisen.

**Berührende Begegnungen.** Jetzt wanderte Sepp auf sich allein gestellt weiter. Er hatte damit gerechnet, dass er beim langsamen Gehen weit mehr sehen würde als beim Fahren — positiv überrascht war er aber von den vielen intensiven Begegnungen während des Wanderns und in den Herbergen. Sie waren wohl eine Frucht der Langsamkeit, die sich nicht voller Erwartung abhetzt, sondern den Wartenden beschenkt. Sepp beobachtete die Gegend, die Landwirtschaft und manch schwierige Lebenswirklichkeit der Einheimischen, z. B. die hohe Arbeitslosigkeit.

**Ganz im Jetzt.** „Ich hatte meist eine Rolle Kekse als Notvorrat und eine Dose Thunfisch dabei. Die Welt wird so klein, wenn die Habseligkeiten in einem Rucksack überschaubar beieinander sind. Wenn das ‚Haben‘ zurückgedrängt ist, hat das ‚Sein‘ Platz. Der Schlaf war oft

tief und erholsam, weil ich nicht abgelenkt war und weder angestrengt an die Vergangenheit noch viel an die Zukunft dachte. Weil ich die französischen Nachrichten nicht verstand, schien mir die Welt plötzlich sehr in Ordnung. Ich war in meinem Tempo flott unterwegs, neugierig auf das Unbekannte, spürte meine Kraft und genoss das alles.“

**Und Bilder für die Zukunft?** „Ich lasse mich nicht mehr so antreiben. Vieles mache ich langsamer oder lasse es sein; dann passieren mir auch weniger Fehler und ich bin im Endeffekt schneller. Wir erwarten gerade die Geburt unseres vierten Enkerls. Das Haus würde ich gerne noch umbauen, sodass zwei Familien Platz haben, ja, und vielleicht noch einmal nach Santiago pilgern ...“



Ein Häferl Kaffee geht immer

FRO

# Wenn die Freude am Leben

Offen werden für das Unerwartete — was hilft, neue Bilder für das

**Wer von den eigenen Lebenserfahrungen so enttäuscht ist, dass er keine positiven Bilder für die Zukunft mehr entwickeln kann, erwartet oft nur mehr wenig vom Leben. Die Psychotherapeutin Siegelinde Leutgeb aus Zwettl weiß, wie tief verborgen die Gründe für eine depressive Verstimmung sein können. Dennoch ist der Mensch erstaunlich wandlungsfähig und findet immer wieder einen gangbaren Weg. Sich dabei begleiten zu lassen, ist erlaubt.**

INTERVIEW: MAGDALENA FROSCHAUER-SCHWARZ

**Jeder und jede von uns durchlebt Phasen, wo nicht alles glatt läuft, wo die Kraft ausgeht, wo vielleicht auch gar nicht klar ist, wo führt mich die Situation denn jetzt hin. Und dann hören wir womöglich den gut gemeinten Rat: „Jetzt reiß dich doch zusammen! Musst halt was verändern in deinem Leben!“ – Gibt es hilfreichere Reaktionen?**

Leutgeb: Grundsätzlich trägt ja jeder Mensch das Bestreben in sich, sich wieder aufzurappeln. Aber Lebensübergänge werden als labile Phasen erhöhter Empfindsamkeit und Empfindlichkeit erlebt. Das kann mit Emotionen wie Trauer, Ärger, Freude und Hoffnung verbunden sein. Das ganze Schattenpaket voll mit Ängsten, Zweifel, Verlassenheitsgefühlen und Hilflosigkeit kann den Körper leicht in einen Stresszustand versetzen. Alte Konflikte können wieder aktiv werden. In dieser Phase der Verunsicherung helfen Gespräche mit Freunden, Kurse, Selbsthilfegruppen — sie kann man auch selber initiieren! — aber auch professionelle Hilfe in Form von Psychotherapie und Beratungsgesprächen. Wohlwollendes Zuhören tut den Menschen gut, die von ihren Sorgen sprechen. So kann gemeinsam auf die belastende Lebenssituation geschaut werden. Und dann ist es wichtig, nicht zu bewerten — „das ist richtig, das ist verkehrt“. Es geht darum, dem von einer Last bedrückten Menschen wertschätzend zu begegnen und sein Selbstvertrauen zu stärken: ich bin an deiner Seite. Ich traue dir zu, dass du aus dir heraus den nächsten Schritt gehen wirst!

**Wir wachsen aber nicht alle unter idealen Bedingungen auf oder haben aus anderen Gründen kein stabiles Selbstbild entwickelt, das uns immer erkennen lässt, was wir brauchen würden.**

Leutgeb: Trotzdem können wir manches „nachentwickeln“ und damit die innere Sicherheit stärken. Wenn ich mich selber besser kenne in dem, was mich ausmacht, fühle ich mich nicht mehr so abhängig davon, was die Außenwelt denkt. Viel hat sich gewandelt, wenn es gelingt, vom Passiven ins Aktive zu kommen: „Ich kann etwas tun für mich“. Die Autorin und Trainerin Heike Thormann gibt hilfreiche Tipps, die im Internet nachzulesen sind, wie Lebensübergänge besser bewältigt werden können. Sie rät unter anderem zu mehr Achtsamkeit für sich und sein Leben, für das der Mensch Verantwortung übernehmen soll. Es gilt, Raum zu schaffen für Veränderungen; wenn Neues Platz bekommen soll, muss Altes



**Warten**, dass die Seele nachkommt - sie hat ihr eigenes Tempo

weichen - also räumen Sie auf ... Und schließlich: Lassen Sie Ihrer Seele Zeit, Ihnen nachzukommen. Im psychotherapeutischen Gespräch wird durch aktives Zuhören, Empathie (Einfühlungsvermögen) und Wertschätzung gemeinsam versucht, alte und neue Verletzungen bewusst zu machen, überholte, schädigende Lebensmuster, Glaubenssätze zu erkennen. Dabei können auch neue Perspektiven entwickelt werden. Das geht oft in einem längeren Prozess vor sich.

**„Warum verliert ein Mensch die Freude?“** Leutgeb: Zuerst ist es wichtig, herauszufinden, woher die Freudlosigkeit kommt. Ist die Traurigkeit eine Reaktion auf ein akutes Ereignis (wie etwa der Verlust eines geliebten Menschen, Scheidung, Trennung, Krankheit, Arbeitslosigkeit ...)? Oder ist sie die Antwort auf eine lange Phase der Überforderung aufgrund eines sehr hohen inneren Leistungsanspruchs? Ein Zeichen emotionaler Erschöpfung also? Erschöpfungsdepression — Burnout? Die verschüttete Freude kann sich aber auch als eines der leidvollen Symptome einer depressiven Erkrankung zeigen. Eine Depression ist eine ernstzunehmende psychische Erkrankung, die sich auch körperlich auswirkt und medizinisch abgeklärt werden muss. Sie ist aber gut behandelbar.

**„Was kränkt, macht krank!“ – Ist an diesem Spruch etwas Wahres dran?** Leutgeb: „Was kränkt, macht krank — was be-

# verschüttet ist

eigene Leben zuzulassen?



FOTO: PIXABAY

leidigt, erzeugt Leid!“ ... diese Weisheit geht auf die Hl. Hildegard von Bingen zurück. Kränkungen und Demütigungen zählen wesentlich zu den Ursachen von Burnout und Depression. Sie treffen einen Menschen in seinem Innersten, verunsichern, machen ängstlich und schaffen große Unlustgefühle. Das Gerechtigkeitsgefühl wird verletzt, intensive Enttäuschung ausgelöst. Kränkungen schwächen die psychische Widerstandskraft und verhalten sich im Körper wie ein Schwelbrand. Das kann zu völliger Resignation und Verbitterung führen, aber auch zu Gewaltausbrüchen. Wenn wir für unsere eigene Verletzlichkeit ein Gespür entwickeln können, dann merken wir auch eher, wann wir unsere Mitmenschen zu kränken beginnen.

**Und wie gewinne ich die Freude zurück? Kann ich in unbelasteten Zeiten einen guten Umgang mit mir einüben?**  
Leutgeb: Es ist sinnvoll neben der inneren Reflexion das äußere Leben positiv zu gestalten. Entspannungstechniken wie Yoga, Meditation oder Autogenes

Training helfen. Es braucht Pausen und Rückzugsphasen — manchmal auch über längere Zeit. Die Erinnerung an glückliche Zeiten zu pflegen, kann auch wieder frohe Bilder wachrufen. Bewegung, Sport, Gartenarbeit ... auch ausreichend natürliches Licht hebt die Freude. Den passenden Lebensrhythmus finden und der Lebensstil kann durchaus einfach sein. Man darf auch im Mitgefühl sich selbst und den Mitmenschen gegenüber wachsen. Und Muße, aus der Muße Kraft schöpfen.

**In Zwettl gibt es zahlreiche Gruppen und Vereine, die ein stützendes Umfeld mitgestalten und Menschen beheimaten. Wer solcherart verankert ist, fällt meist nicht so leicht in die Isolation, wenn Umbrüche das Leben verändern.** Die Pfarre öffnet gerne die Türen. Da gibt es die Strickrunde, den Besuchsdienst, Frauenmessen mit Frühstück, KBW-Angebote, die SELBA-Gruppe, den Kirchenchor ... Im Ort gibt es eine Yoga-Gruppe und die Sportunion bietet diverse Bewegungsangebote an. Der Alpenverein unternimmt Wanderungen, die Seniorenorganisationen laden zu Ausflügen ein. Die Bücherei ist ein Treffpunkt sowie auch das EKIZ Mosaik mit seinen zahlreichen Angeboten von Meditation bis Spielgruppen. Musikverein, Gitarrengruppe und auch Feuerwehr schaffen wie viele weitere Vereine Beheimatung. Eine Gruppe bemüht sich auch um Integration zwischen Flüchtlingen und Einheimischen. Das EXIT-sozial in Bad Leonfelden bietet von der Männergruppe bis zum Mittagstisch vieles. Ein Online-Monatsprogramm kann man auf der Homepage ansehen: <http://www.exitsozial.at/bad-leonfelden/>. Malen und erwarten wir gute Bilder für die Zukunft!

## BERATUNG

### Psychosoziale Beratungsstellen

sind Einrichtungen für Menschen, die Beratung und Begleitung bei schwerwiegenden seelischen Problemen suchen, auch für Angehörige eines psychisch kranken Menschen ... Die Beratung erfolgt vertraulich und kostenlos.

### Psychosoziales Zentrum

von EXIT-sozial, Linz-Urfahr:

Wildbergstraße 10a, 4040 Linz  
0732-71 97 19

Mo, Mi: 08.00 - 12.00 und 13.00 - 18.00 h

Di, Do, Fr: 08.00 - 12.00 und 12.30 - 16.00 h

[pszlinz.beratung@exitsozial.at](mailto:pszlinz.beratung@exitsozial.at)

### Psychosoziales Zentrum Sterngartl

von EXIT-sozial, Bad Leonfelden:

Böhmerstraße 3, 4190 Bad Leonfelden  
07213-6006, [psz.bl@exitsozial.at](mailto:psz.bl@exitsozial.at)

### Krisentelefon der Krisenhilfe OÖ

0732-21 77 (rund um die Uhr)

[office@krisenhilfeooe.at](mailto:office@krisenhilfeooe.at)

[www.krisenhilfeooe.at](http://www.krisenhilfeooe.at)

### Mikado, ARCUS Sozialnetzwerk

Waldingerstr. 1, 4201 Gramastetten

07239-200 76, [mikado.gra@arcus-](mailto:mikado.gra@arcus-sozial.at)

[sozial.at](http://www.arcus-sozial.at) [www.arcus-sozial.at](http://www.arcus-sozial.at)

### Telefonseelsorge - Notruf 142 (ohne Vor-

wahl), Telefonberatung kostenlos rund um die Uhr. Online-Beratung:

[www.dioezese-linz.at/telefonseelsorge](http://www.dioezese-linz.at/telefonseelsorge)

Alle diese Hinweise sind dem Sozialratgeber 2016 entnommen. PDF-Datei zum Herunterladen: [www.kirchenzeitung.at/Projekte/sozialratgeber](http://www.kirchenzeitung.at/Projekte/sozialratgeber)



FOTO: PIXABAY

## WARTEN

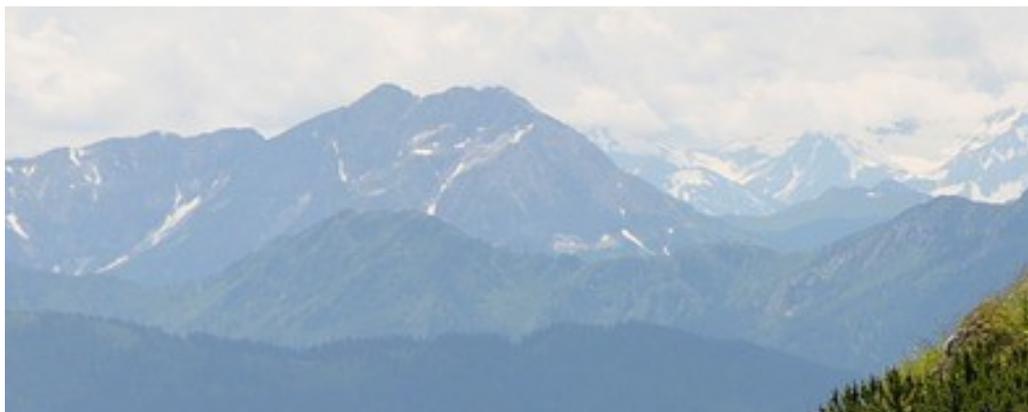
Tun, was gut tut -  
im Zuwenden  
Mensch werden!  
So könnte Weihnachten sein,  
ein ganzes Leben lang.

Wir warten auf viel:  
Auf Anerkennung und  
Schnee.  
Auf Entlastung  
und den Autobus.  
Auf ein gutes Wort  
und den Stundenschlag.  
Auf Liebe  
und den Schneeflug.  
Auf tausend Gutes ...

Wir könnten es auch  
von uns erwarten:  
anerkennen,  
entlasten,  
ein gutes Wort,  
lieben.

Muss nicht  
tausend Gutes sein,  
vielleicht ein Gutes,  
jeden Tag.  
Das wäre Weihnachten -  
Menschwerdung!

E.G.



# „Wir haben die Heilung

Hoffen und Zusammenstehen als Warte-Qualitäten in sch

**Warten kann auch heißen: Ausschau halten nach dem guten Leben. Was aber ist „gutes Leben“, wenn ein Kind schwer erkrankt und die Diagnose „Krebs“ schlagartig das bisherige Familienleben verändert? Ulli und Michael Stachel, die Eltern von Timo, erzählen aus ihrem letzten Jahr.**

MAGDA FROSCHAUER-SCHWARZ

### Am Anfang war der Sturz vom Baum.

Im Sommer 2015 war der 10-jährige Timo mit seiner Schwester Dana auf Ferienlager in der Haslmühle. Kletterfreudig erkundete er den Baumbestand und landete kurz darauf mit einigen Wirbelbrüchen im Krankenhaus. Zwar durfte er nach einigen Tagen heim, aber Timo fühlte sich immer wieder sehr schlecht. Bei neuerlichen Untersuchungen wurde dann ein Tumor im Gehirn entdeckt.

**Schock und Ungewissheit.** Ulli: Ich bin ja ausgebildete Krankenschwester. Anfangs habe ich teilweise gar nicht als Mutter reagiert, sondern ganz nüchtern als Krankenschwester. Ich habe im Schock einfach nur funktioniert. Die ersten Wochen durchzustehen, bis wir endlich wussten, welcher Tumor es ist und wie die Behandlungsschritte konkret aussehen werden, war sehr schwierig. Endlich im Behandlungsmodus zu sein, war erleichternd. Die erste siebeneinhalbstündige Operation war herausfordernd für die

Familie. Ein enormer Druck. Wir wussten um alle Risiken und rechneten damit, dass Timo uns nach dem Aufwachen womöglich nicht erkennen würde. Seine ersten Sätze in die besorgten Gesichter waren dann ein Grund zur Freude; er schimpfte wie ein Rohrspatz: „Ja sicher kenn ich euch! Glaubt’s, ich bin deppert? Und das Kaktus-Eis könnt’s euch behalten!“ Er war also orientiert, (weil er wusste, dass er Kaktus-Eis gar nicht mag), hatte keine Schluckstörungen, seine Feinmotorik funktionierte ...

**Bleiben wir positiv!** Michi: Das ist uns mal besser mal schlechter gelungen. Das Team im Krankenhaus betonte, dass Timo gute Chancen hat, wieder ganz gesund zu werden. „Ziel ist die Heilung!“ sagte uns einer der Ärzte. Für uns war das ein guter Anker.

### Die KH-Termine bestimmen den Alltag.

Nun begann eine Zeit, die geprägt war von stationären und ambulanten Aufenthalten auf der Onkologie. 186 Tage waren es bis jetzt. Ulli: Nie zu wissen, bleibt ein Termin aufrecht oder wird er wieder verschoben, bewirkt, dass sich das ganze Familienleben auf die Therapien ausrichten muss. Michi: Es fiel mir anfangs schon schwer, nichts planen zu können.

### Chemos, Bestrahlungen, eine zweite OP.

Ulli: Die folgende Zeit war für alle wahn-sinnig anstrengend. Timo litt sehr unter den Chemos. Kaum hatte er sich von der



PIXABAY

# im Blick“

## werer Zeit

einen erholt, rückte schon die nächste heran. Ich hätte ihm am liebsten Angst und Schmerzen abgenommen, wenn ich gekonnt hätte. Zu sehen, dass er sehr gut mit seiner Krankheit umgegangen ist, hat es mir etwas leichter gemacht. Bei der ersten OP konnten nicht alle Tumorzellen entfernt werden. Zwischenzeitlich wuchs der Tumor trotz Bestrahlungen sogar wieder. Das war für uns alle ein großer Knick in der Hoffnung, wir weinten. Überhaupt war das Warten auf die Ergebnisse der Magnetresonanz-Untersuchung für die gesamte Familie sehr belastend. Die Tage zuvor und die Tage danach bis der Befund da war. Und das alle drei Monate.

### Gemeinschaft auf der Onkologie.

Mütter, Väter und Geschwister der an Krebs erkrankten Kinder verbindet vieles. Ähnliche Ängste, ähnliche Sorgen. Die Freude, wenn eine Therapie zur Heilung geführt hat; die Betroffenheit, wenn neue Eltern mit ihrem Kind kommen, die noch ganz im Anfangsschock der Diagnose sind und wie ein Häufchen Elend da sitzen. Michi: Es kriegt eine gewisse Normalität, dass man auf der Onko sitzt und Karten spielt; alle sind krachdürr oder dick vom Cortison, kein Kind hat viele Haare am Kopf. Alle machen sich über die Geschwisterkinder Gedanken, weil man schon wieder nicht zu Hause ist.

Ulli: Man kocht in der Küche für das Kind eins der Lieblingsgerichte — das es dann oft sowieso nicht essen kann, weil ihm so übel ist.

**Mit dem Schicksal hadern?** Michi: Auf der Kinderonkologie ist es anders als bei den Erwachsenen. Die Kinder sind noch nicht so verbittert und zynisch. Sie hadern nicht so viel. Sie gehen den Weg mit viel mehr Vertrauen. Ulli: Die Wieso-Frage drängte sich nur kurz während des Therapiebeginns auf. Das Schicksal zu hinterfragen erscheint mir jedoch nicht zielführend und es raubt Energie. Ja, das Leben ist ungerecht. Ich hätte ihn halt gern davor bewahrt, dass er jetzt schon erleben muss, wie kraftlos ein Mensch sein kann. Er kam oft kaum die Stiege hinauf, weil er so wenig rote Blutkörperchen hatte.

### Gegenseitige Rücksichtnahme.

Wenn Timos weiße Blutkörperchen wieder viel zu wenig waren, war der Zusammenhalt der ganzen Familie gefragt. Ein einfacher Schnupfen von Mama, Papa oder Schwester wurde zur Herausforderung. Genaue Regeln mussten befolgt werden: Lüften, Desinfektion, Hygiene, Mundschutz, getrennte Essenszeiten, Schleusensystem ... Alle wuchsen in der Fähigkeit, sich ineinander einzufühlen.

**Familien-Reha.** Im Jänner wird die ganze Familie in Deutschland ein Monat lang auf Reha sein. Ulli: Ich erwarte mir von diesen Wochen, dass wir manches vielleicht schneller aufarbeiten und abschließen können, weil wir gut begleitet sind. Wir werden das letzte Jahr reflektieren können und hoffentlich etwas auftanken. Die Kinder haben dort auch Schulunterricht.

**Zukunftspläne?** Michi: Timo freut sich auf Kino, einen Thermenbesuch, auf die Schule ... einfach auf normales Kind-Sein! Er erwartet das mit Sehnsucht. Ulli: Wir waren so lange nirgends als Familie. Jetzt ist die letzte Chemo vorbei und der Alltag wird wieder normaler werden. (Arbeiten, Schule). Ich frage mich

natürlich auch, finden wir da wieder gut hinein? Kürzlich waren wir mit Timo im Fressnapf (ein Tierfuttergeschäft in Linz). Das war wie ein Geburtstag! Ganz banale Dinge werden für uns jetzt zum Fest.

### Wie habt ihr das Warten bewältigt?

Ulli: Am meisten hat mir geholfen, den vollen Kopf beim Spaziergehen auszulernen. Ich bin sehr viel mit dem Hund draußen. In der Stütz am Bach zu stehen und dem Rauschen des Wassers zuzuhören, das mag ich ... die Schönheit des Moments gibt mir ein Gefühl des Geborgenseins in der Natur. Das Gespräch mit anderen betroffenen Müttern habe ich auch geschätzt. Und natürlich unsere Freunde und die Familie, die da waren, einfach zugehört haben und unsere Sorgen mitgetragen haben. Michi: Geholfen haben uns Menschen — Ärzte, Freunde, Wissenschaftler. Und auch die Technik und die Chemie. Sehr hilfreich empfanden wir Timos liebevolle, engagierte, flexible Hauslehrerin Renate. Gut getan hat mir auch das Arbeiten; dass das Leben weitergeht und der Alltag, und dass meine ArbeitskollegInnen gesagt haben: „Red, wenn du drüber reden willst und schweig, wenn nicht!“ Riesengroß unterstützte uns auch die Kinderkrebshilfe. (Spenden-IBAN: AT22 1860 0000 1040 0000)

**Vieles hat sich verändert.** Ulli: Wir sind Organisationsgenies geworden. Wir haben gelernt, uns abzugrenzen gegen die Ängste der Menschen im Umfeld. So eine Krankheit wie bei Timo bewegt viele und vieles im Umkreis. Als bei der zweiten OP der Tumor völlig entfernt werden konnte, waren wir sehr froh, besonders auch, weil keine neurologischen Ausfälle aufgetreten sind. Timo, du bist unser Held!

**Danke für das offene Gespräch und viele sehr gute Momente euch allen!**

# Kindergarten-Einschreibung 2017/18

Damit Ihr Kind einen guten Start hat



**Einschreibungstermine:**  
**Mo, 13.2.2017, 14–16 Uhr**  
**Di, 14.2.2017, 14–16 Uhr**



**Nehmen Sie bitte mit:**

Geburtsurkunde des Kindes  
 Impfpass (Mutterkindpass)

**Erstes Kennenlernen.** Kommen Sie bitte mit Kind, da es dann gleich den Kindergarten anschauen und in der geöffneten Gruppe spielen, basteln und die Kindergartenpädagogin kennenlernen kann.

**U3 — die Jüngsten.** Seit September 2009 wird eine alterserweiterte Gruppe mit unter 3-Jährigen geführt. U3-Kinder, die im Kindergartenjahr 2017/18 einsteigen möchten, können Sie an den Einschreibungstagen vormerken lassen.

**Formulare** können auf der Kindergarten-Homepage (Rubrik: über uns -> Download) heruntergeladen werden. Weitere Auskünfte erhalten Sie bei der Kindergartenleiterin Maureder Elisabeth (07212/6844).

Mail: [leitung@kigazwettl.at](mailto:leitung@kigazwettl.at)  
 Homepage: [www.kigazwettl.at](http://www.kigazwettl.at)

**Bild oben:**  
**Bei der Erntedankfeier im Kindergarten**

**Bild unten:**  
**Warten, bis der Martinsumzug startet FOTOS: KIGA**



## Der Besuchsdienst der Pfarre Zwettl in Wilhering

**Gut, dass es die Pfarre und den Besuchsdienst gibt! P. Meinrad bedankte sich bei der Gruppe, die regelmäßig ältere Menschen besucht, mit einem Ausflug nach Wilhering.**

Anerkennung von freiwilliger Arbeit drückt sich auch in Gesten aus. P. Meinrad ist das gut gelungen. Er führte durch Kirche, Stift und informierte über interessante Details. Auch die Wallfahrtskirche in Dörnbach wurde besichtigt, und im benachbarten Gasthaus klang der Nachmittag mit einer Jause aus. Irmi Gringerer dankt im Namen der Gruppe: „Gmüatlich war´s — danke!“

**Besuche bringen Abwechslung.** Der Dienst besucht ältere Menschen in Zwettl/R., lockert dadurch deren Alltag auf und unterstützt so auch die pflegenden Angehörigen.



**Besuchsdienst-MitarbeiterInnen in Wilhering** FOTO: GRINGERER

## Taufen

### NOAH MOSES

Gerald und Johanna Mülleder  
9. Oktober 2016

### BENEDIKT

Jakob und Claudia Gußner  
20. November 2016

### ANTONIA

Mag. Hannes Haubner  
und Petra Hamberger  
26. November

## Trauung

Das Sakrament der Ehe  
spendeten sich  
am 8. Oktober 2016

**STEFAN MADLMEIR  
UND DANIELA KAISER.**  
Herzlichen Glückwunsch!



„Gottes guter Segen sei mit dir“- Segensritual vom 6.11.16

FOTO: FROSCHAUER

Der Kinderliturgiekreis freut sich immer sehr, die Täuflinge mit ihren Familien der Pfarrgemeinde vorzustellen. Bald nach der Taufe werden sie zur nächsten Kinderwortgottesfeier (KIKI) ins Pfarrheim eingeladen (immer am ersten Sonntag im Monat). Zum Vaterunser gehen Kinder und Eltern dann hinüber in die Kirche, nach der Kommunion wird ein Segenslied für die Täuflinge mit ihren Familien gesungen.

## Danke für den Blumenschmuck und alle Mesnerdienste!

**Viele Hände helfen zusammen, damit der Kirchenraum wohlig, sauber und schön aussieht und zum Feiern einlädt.**

**Blumenspenden.** Die Pfarre dankt allen, die es mit ihren großzügigen Blumenspenden ermöglichen, dass Maria Hamberger vom Frühling bis zum Spätherbst genug Blüten und Zweige hat, um den Raum so schön zu gestalten. Vielen Dank besonders auch dir, Maria!

**Reinigung.** Es ist eine oft im Verborgenen geleistete Arbeit, zwischen den Kirchenbänken für Sauberkeit zu sorgen. Sie passiert so selbstverständlich und ruhig. Danke für das viele Bücken, Spinnweben Abkehren und Ordnen aller Bücher ...

**Mesnerdienst.** Danke für den unermüden, vielfältigen Einsatz für Technik, Glocken und Kerzen im ganzen Pfarrgebäude- und Kirchenareal an Christl und Franz Mülleder und an Friedl Schraml.



**Sehr viele Blumen** werden für die Pfarrkirche gespendet, manche sogar extra für den Kirchenschmuck angepflanzt. DANKE!

FOTO: FROSCHAUER

# Wir gedenken unserer Verstorbenen

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!



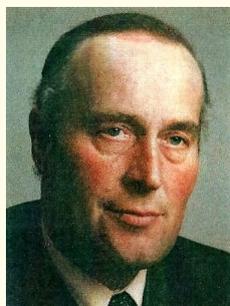
**Emilia Steininger**, geb. Reisenberger

4180 Zwettl, Ringstraße 9

29.05.1933 — 22.09.2016

Pensionistin, verwitwet

5 Kinder: Maria, Christiane, Margit, Anita,  
Regina



**Franz Niedermayr**

4201 Eidenberg, Zwettler Straße 78

26.10.1927 — 28.09.2016

Pensionist, verwitwet

5 Kinder: Alois, Josef, Johann, Christine,  
Franz (schon verstorben)



**Rupert Hanner**

4180 Zwettl, Bachnerweg 27

10.06.1943 — 29.09.2016

Pensionist

verheiratet mit Brigitte, geb. Leutgeb  
2 Kinder: Claudia, Michael



**Franz Baumgartner**

4180 Zwettl, Schauerschlag 7

25. 12. 1958 — 30.10.2016

Pensionist, geschieden

3 Kinder: Andrea, Monika, Maximilian  
(vermisst)



„Wie mit den Lebenszeiten, so ist es auch mit den Tagen.  
Keiner ist ganz schön und jeder hat, wo nicht seine Plage, doch  
seine Unvollkommenheit, aber rechne sie zusammen, so kommt  
eine Summe Freude und Leben heraus.“

(Friedrich Hölderlin, 1770 - 1843)

## Pfarrliches

**Gebetswoche.** Von 18. bis zum 25. Jänner ist wieder die Weltgebetswoche um die Einheit der Christen unter dem Thema „Versöhnung — die Liebe Christi drängt uns“ (2. Kor 5,14-20).

**Beichtgelegenheit zu Weihnachten.** Am 4. Adventsonntag, 18. 12., ab 7.15 Uhr, während der Frühmesse und während des Gottesdienstes um 10 Uhr steht P. Maximilian zur Verfügung, um Gottes Barmherzigkeit im Sakrament der Versöhnung zuzusprechen.

**Krankenkommunion zu Weihnachten.** Am Montag, 19. Dezember, möchte ich am Vormittag gern alten und kranken Menschen, die zu Weihnachten nicht in die Kirche kommen können, die heilige Kommunion bringen. Wer den Empfang der heiligen Kommunion wünscht, möge sich bis Sonntag, 18. 12., bei P. Meinrad melden. Persönlich im Pfarrhof oder telefonisch unter 0676/87765485.

**Pfarr-Reise 2017.** Termin: 30.4. – 6.5.  
Route: Sarajevo – Mostar – Medjugorje

– Dubrovnik – Montenegro.  
Für Anmeldung oder mehr Information bitte Frau Johanna Gußner kontaktieren. Tel: 0664/73646340

**Zurück in die Kirche** — herzlich willkommen! Wenn jemand aus irgendwelchen Gründen aus der Kirche ausgetreten ist, würde ich ihm gerne helfen, wieder zurückzukehren.

*Mit lieben Grüßen,  
Pater Meinrad Brandstätter*



## Nahe bei den Menschen.

## Ihr Beitrag hilft.

Ein frohes Weihnachtsfest  
Gesundheit und Gottes Segen  
im neuen Jahr

wünscht das Team Ihrer  
Kirchenbeitrag-Beratungsstelle

„Je edler ist,  
worauf du wartest,  
umso weniger wichtig ist,  
wann es kommt.“

(Pavel Kosorin,  
tschechischer Schriftsteller)

„Angeln: stundenlang  
warten, bis man nichts  
gefangen hat.“

(unbekannt)

„Wer nicht  
warten kann,  
muss laufen.“

(Volksmund)

# Die Sehnsucht unseres Herzens hören



KATHOLISCHE FRAUENBEWEGUNG  
IN OBERÖSTERREICH

Was wir uns wünschen in der Zeit der Erwartung von Weihnachten ...

Die Tage und Wochen vor Weihnachten laden uns ein, empfindsam zu werden für die Spur Gottes in unserem Leben, sie laden uns ein, inne zu halten, still zu werden und auf die Sehnsucht unseres Herzens zu hören. So gesehen kann die Adventzeit eine gute Chance für jeden, für jede von uns werden, sich neu von Gott berühren zu lassen.

GUSTI RATZENBÖCK  
STEFFI SCHENKENFELDER

**Wegweisend.** Adventliche Texte, Feierstunden in der Familie, pfarrliche Angebote (sonntägliche „Lichtklänge“ in der Pfarrkirche, Rorate, Weihnachtsfeier der kfb, Herbergssuche, ...) können uns zum Wunder der Weihnacht hinführen.

Möge es uns gelingen, besinnliche Begegnungen zu erleben und uns über den wundervollen Klang schöner Adventlieder zu freuen, eine sinnvolle Weihnachtsgeschichte zu lesen, jemandem eine kleine Freude zu bereiten.

Möge es uns gelingen, kranke, alte oder allein stehende Menschen liebevoll zu integrieren, uns an staunenden Kinder- und Jugendlichen zu freuen, in der Stille die eigene Mitte zu finden.

Möge es uns gelingen, ein Lächeln zu verbreiten, trotz mancher Hektik dem Nächsten zuzuhören und für ihn Zeit zu haben, den Mitmenschen Wertschätzung entgegen zu bringen.

Möge es uns gelingen, etwas beizutragen, damit die eine oder andere Erwartung in Erfüllung geht. Jeder und jede von uns könnte noch einige persönliche, sinnstiftende Ziele auf dem Weg bis Weihnachten nennen und anstreben.  
Machen wir's!



FOTO: FROSCHAUER

## kfb-Termine

**DONNERSTAG, 1. DEZEMBER 2016**

Strickrunde: 14 Uhr, Pfarrheim

**FREITAG, 2. DEZEMBER 2016**

Frauenmesse: 8 Uhr, Pfarrkirche, anschließend Frühstück

**DONNERSTAG, 15. DEZEMBER 2016**

Weihnachtsfeier der kfb: 14 Uhr, Pfarrheim

**DONNERSTAG, 2. MÄRZ 2017**

Jahreshauptversammlung der kfb mit Neuwahl

**SAMSTAG, 25. MÄRZ 2017**

Einkehrtag mit Abt Dr. Reinold Dessl

Herr, was erwarten wir nicht alles  
in diesen Tagen?

Freundliche Menschen,  
vorweihnachtliche Stimmung,  
Vertrauen und Frieden,  
Geschenke und Zuneigung –

Vielleicht sogar das große Glück.

So vieles erwarten wir  
und tun so wenig,  
dass sich unsere Erwartungen erfüllen.

Herr, lass uns nicht nur erwarten  
in diesen Tagen,  
lass uns auch etwas tun,  
dass vielleicht  
die eine oder andere Erwartung  
in Erfüllung geht  
und nicht auf der Strecke bleibt

zwischen all unseren Erwartungen.

(Hans Dieter Mairinger,  
aus: „A Liacht is kuma“, Edition O.Ö., Styria)

## Männertag im Zwettlerhof

**DIENSTAG, 8. DEZEMBER**

**7.30 Uhr: Messe** in der Pfarrkirche für die verstorbenen KMB-Mitglieder.

**8.30 Uhr: Bericht** und Aktuelles aus der KMB Zwettl/R. in der Bürgerstube im Zwettler Hof. Dann folgt der **Vortrag zum Jahresthema: „Lebenswert — Sich als Mann dem Leben stellen“**. Es referiert Alois Pohn, ehemaliger Gemeindesekretär in Zell am Pettenfirst. Anschließend Möglichkeit zu Diskussion, Anregungen und Kritik. Es sind alle Männer herzlich eingeladen, besonders aber die KMB-Mitglieder.

## Begegnungscafé

**SONNTAG, 11. DEZEMBER**  
14.30 — 16.30 Uhr, Pfarrheim

Zum monatlichen Begegnungscafé, das diesmal die KMB organisiert, sind alle AsylwerberInnen und Einheimischen ganz herzlich eingeladen. Auf zahlreichen Besuch hofft das KMB-Team.



**Auch die Zwettler und Zwettlerinnen können mithelfen, Leben zu retten. An den Weihnachtsfeiertagen wird wieder für die Aktion „Sei so frei“ (Bruder in Not) an den Kirchentüren gesammelt.**

HANS ENZENHOFER

**Hilfe, die zum Leben befreit.**  
Dr.<sup>in</sup> Maria Schiestls Herz gehört Afrika. Ihr Leben hat sie den Maasai gewidmet. Die gebürtige Zillertalerin ist Ärztin in Entasekera. An diesem abgelegenen Ort im kenianischen Hochland leitet sie ein Gesundheits- und Bildungszentrum. Die medizinische Versorgung der Frauen



## Helfen Sie helfen!

Die Kath. Männerbewegung unterstützt ein Gesundheitszentrum in Kenia

und Mädchen ist ihr dabei ein großes Anliegen. In der männerdominierten Kultur der Maasai haben sie es besonders schwer. Dank umfangreicher Bewusstseinsbildung kommen immer mehr Schwangere zur Untersuchung und Entbindung in die Klinik. Das rettet täglich Leben. SEI SO FREI unterstützt sie dabei.

**Hier können Sie spenden: SEI SO FREI**  
**IBAN: AT93 5400 0000 0039 7562**  
(20 Euro kostet eine Geburt inkl. Laboruntersuchung im Gesundheitszentrum. Mit 60 Euro kann ein Gesundheitsteam ein abgelegenes Dorf besuchen. 300 Euro verdient eine Krankenschwester im Monat.)

## Gesucht:

## Deutsch-Lernhilfen



**Wer hat Freude und Zeit, um mit einem Asylwerber oder einer Asylwerberin etwa eine Stunde pro Woche Deutsch zu lernen? Unterstützendes Material zum Lernen kann Roswitha Schraml zur Verfügung stellen.**

**Bitte melden bei:** Roswitha Schraml  
unter 07212/6538



### ÖFFNUNGSZEITEN BÜCHEREI

So: 8.15 - 8.45 / 9 - 11.30 Uhr

Mo + Mi: 18 - 19.30 Uhr

Sa: 18.30 - 19.30 Uhr

Pfarrheim (ebenerdig)

Marktplatz 1, Ecke Ringstraße

4180 Zwettl an der Rodl

07212/20054

[mail@bibliozwettl.at](mailto:mail@bibliozwettl.at)

<http://www.bibliozwettl.at/>

## Lesen in der Weihnachtszeit ...

... macht das Warten auf das Fest doppelt schön!

**Mit Weihnachtsliedern, Gedichten und Weihnachtsbüchern wird die Wartezeit auf das Christkind ein Genuss.**

MARGIT RATZENBÖCK

**Lesen und Vorlesen.** Im besinnlichen Advent und in den auf Weihnachten folgenden freien Tagen und Ferien ist Lesen angesagt. Den kleinen Kindern im Advent jeden Abend etwas vorzulesen, ist immer noch hoch angesagt. Lesen ist in jedem Lebensalter ein Gewinn. Deshalb: Komm in unsere Bibliothek— wir haben für jeden und jede etwas da!

**Worauf wartet eigentlich eine Bibliotheksleiterin?**

Kürzlich wurde ich danach gefragt und das ist meine Wunschliste:

Ich warte auf ...

... Neuerscheinungen von Büchern

... ein Buch, das ich unbedingt lesen muss

... auf Leser, die unser vielfältiges Angebot nutzen und auf ein Wiedersehen in der Bibliothek

... auf Eltern, die ihren Kindern vorlesen oder sie zum Lesen ermuntern

... auf Spieler, die noch Brettspiele oder Kartenspiele bevorzugen

... auf Anerkennung unserer ehrenamtlichen Arbeit von Seiten der Träger

... auf neue Mitarbeiter/innen

... auf den Weihnachtsbaum für unsere Bibliothek (das Kind in mir freut sich drauf)



Und tatsächlich erfüllt sich das Warten auf alle meine Wünsche oft wie ein kleines Wunder!

**DANKE!** Und danke sagen möchte ich meinen vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die Ausleihdienst machen, aber auch jenen, die im Verborgenen immer wieder helfen.

**ACHTUNG:**  
an folgenden Tagen  
ist die Bibliothek geschlossen:

Samstag, 24.12.2016

Sonntag, 25.12.2016

Samstag, 31.12.2016

Sonntag, 1.1.2017

**Am Montag, 26.12.2016,  
haben wir  
von 8.15 – 8.45 Uhr und von  
9.30 – 11.30 Uhr offen.**

**FROHE WEIHNACHTEN  
UND EIN GESEGNETES  
NEUES JAHR 2017**

Das wünschen wir

- die Leitung und Mitarbeiter/innen der Öffentlichen Bibliothek der Pfarre + Marktgemeinde Zwettl an der Rodl -

**allen unseren Leser/innen  
und solchen, die es vielleicht  
noch werden möchten!**



Was wäre Weihnachten ohne Weihnachtsgeschichten!

FOTO: FROSCHAUER

## Gesucht:

### Organist/in

Wer kann sich vorstellen  
im Organistinnen-Team mit  
dabei zu sein?

Bitte melden bei:  
Roswitha Schraml  
unter 07212/6538



## Lektorendienste

**Der neue Lektorenplan kommt ab Ostern:**  
Wer bezüglich seiner Einteilung Änderungswünsche hat, möge sich bitte bis Ende Februar 2017 bei Gerald oder Martha melden.

Gerald Mülleder:  
Tel. 07212/21375  
Martha Zellinger:  
martha.zellinger@gmx.at

**Wir freuen uns auch über neue Lektoren  
und Lektorinnen, die einsteigen möchten!**

# „Gönne dich dir selbst!“

Im Advent neue Spielräume für das eigene Leben aufmachen

**Bernhard von Clairvaux, Gründer des Zisterzienser-Ordens, zu dem auch das Stift Wilhering gehört, hat schon vor 900 Jahren erkannt, dass es ungesund ist, in seinen Verpflichtungen eingekeilt zu sein. Es gäbe Lebensfreundlicheres, meinte er. Was er an Papst Eugen III schrieb, der sein Schüler war, ist hoch aktuell:**

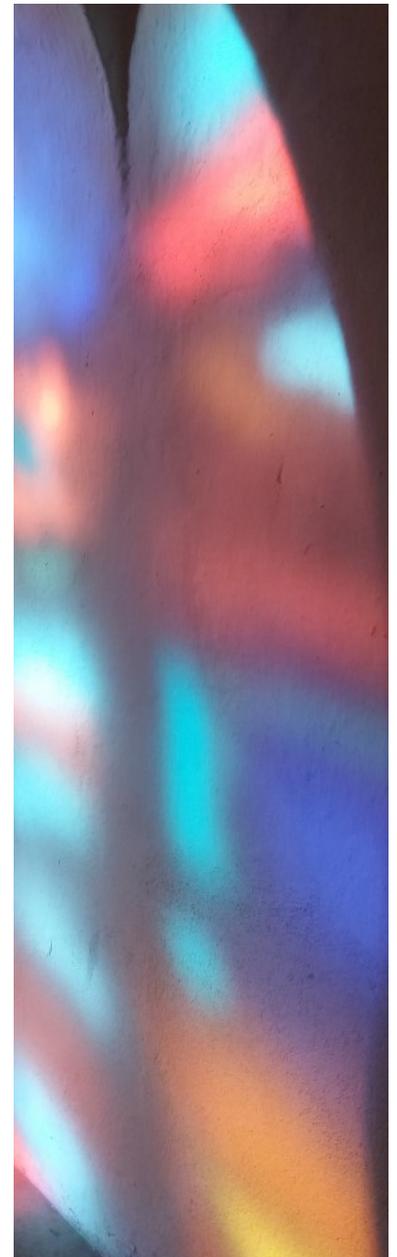
„Wo soll ich anfangen? Am besten bei deinen zahlreichen Beschäftigungen, denn ihretwegen habe ich am meisten Mitleid mit dir. Ich fürchte, dass du eingekeilt in deine zahlreichen Beschäftigungen, keinen Ausweg mehr siehst und deshalb deine Stirn verhärtest; dass du dich nach und nach des Gespürs für einen durchaus richtigen und heilsamen Schmerz entledigst.

Es ist viel klüger, du entziehst dich von Zeit zu Zeit deinen Beschäftigungen, als dass sie dich ziehen und dich nach und nach an einen Punkt führen, an dem du nicht landen willst. Wenn du dein ganzes Leben und Erleben völlig ins Tätig-Sein verlegst und keinen Raum mehr für Besinnung vorsiehst, soll ich dich da loben? Darin lob ich dich nicht. Ich glaube, niemand wird dich loben, der das Wort Salomons kennt: „Wer seine Tätigkeit einschränkt, erlangt Weisheit.“ Und be-

stimmt ist es der Tätigkeit selbst nicht förderlich, wenn ihr nicht die Besinnung vorausgeht. Wenn du ganz und gar für alle da sein willst, nach dem Beispiel dessen, der allen alles geworden ist (1. Kor 9,22), lobe ich deine Menschlichkeit – aber nur, wenn sie voll und echt ist. Wie kannst du aber voll und echt Mensch sein, wenn du dich selbst verloren hast? Auch du bist ein Mensch.

Damit deine Menschlichkeit allumfassend und vollkommen sein kann, musst du also nicht nur für alle anderen, sondern auch für dich selbst ein aufmerksames Herz haben. Denn was würde es dir nützen, wenn du – nach dem Wort des Herrn (Mt 16,26) – alle gewinnen, aber als einzigen dich selbst verlieren würdest? Wenn also alle Menschen ein Recht auf dich haben, dann sei auch du selbst ein Mensch, der ein Recht auf sich selbst hat. Warum solltest einzig du selbst nichts von dir haben? Wie lange noch schenkst du allen anderen deine Aufmerksamkeit, nur nicht dir selber! Wer mit sich selbst schlecht umgeht, wem kann der gut sein?

**Denk also daran: Gönne dich dir selbst. Ich sag nicht: Tu das immer, ich sage nicht: Tu das oft, aber ich sage: Tu es immer wieder einmal. Sei wie für alle anderen auch für dich selbst da, oder jedenfalls sei es nach allen anderen.“**



# Wohin, was tun?

## Rorate

### Frühmesse bei Kerzenlicht

DI 20.12.2016

PFARRKIRCHE ZWETTL/R.  
6.00 UHR

VERANSTALTER: FA SPIRITUALITÄT

Den Morgen in der dunklen, nur von Kerzen erleuchteten Kirche beginnen. Stille genießen, den Hoffnungstexten der Bibel lauschen. Mit Liedern in den Tag gehen, die die Gitarrengruppe anstimmt. Frühstück im Pfarrsaal. Einen Kaffee trinken.

Bitte Laternen mitbringen!



FRO

## Ernest & Celestine

### Familienkino

SO 8.1.2017

PFARRSAAL ZWETTL/R.

16.00 UHR

ERW.: 4,-

KINDER: 1,-



Mäuse und Bären können keine Freunde sein — oder können sie doch?

Lassen Sie die Weihnachtsferien mit einem zauberhaften Animationsfilm über Freundschaft, Toleranz und Zusammenhalt ausklingen. (Film ab 6 Jahre)

Popcorn und Chips gratis.



Film: Ernest & Celestine

## „Männer, die kochen, sind unwiderstehlich“

### Kochspaß unter Männern

SA 11.3.2017

SCHULKÜCHE DER VS ZWETTL

15—21.30 UHR



Männer kochen ab 15 Uhr mit fachmännischer Unterstützung durch den geprüften Koch Hermann Dorner. Die Damen kommen um 19 Uhr zum Dinner.

Anmeldung bei Michaela Jungwirth: (Tel. 0677/612 743 33) Ein Beitrag für Lebensmittel wird direkt am Abend verrechnet. Mitbringen: eigene Getränke



Männerkochenachmittag FOTO: ZELLINGER

## Ökumene im Gespräch

Abt Dr. Reinhold Dessl  
Superintendent Dr. Gerold Lehner

MI 15.3.2017

PFARRSAAL ZWETTL/R.

19.30 UHR

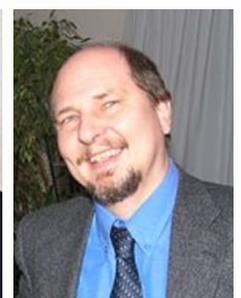
EINTRITT: 4,-



Der Superintendent der Evangelischen Kirche (Augsburger Bekenntnis OÖ.) Dr. Gerold Lehner und Abt Dr. Reinhold Dessl informieren und diskutieren anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 über Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Glauben sowie in der Theologie der lutherisch-evangelischen und der katholischen Kirche.



Dr. Reinold Dessl



Dr. Gerold Lehner

**SONNTAG, 4. DEZEMBER****KIKI**, Kinderwortgottesfeier

Pfarrheim, 9.55 Uhr

**Sternsingerprobe**, JS-Raum, 10.50 Uhr**MITTWOCH, 7. DEZEMBER****Griechisches Tanzen** mit Dr. Hanni

Schneitler, Pfarrheim, 20 Uhr, VA: KBW

**DONNERSTAG, 8. DEZEMBER****Männertag der KMB**, GH Zwettlerhof

8.30 Uhr (siehe Seite 19)

**Ruhige Stunde im Advent**, „Is scho stü“

16 Uhr, auf der Sunnseit'n in Sonnberg mit Helmut Außerwöger (Texte) und den Bet(t)weibern (Adventlieder)

**SONNTAG, 11. DEZEMBER****Sternsingerprobe**, JS-Raum, 10.50 Uhr**Begegnungscafé**, Pfarrheim, 14.30 Uhr

(siehe Seite 19)

**DONNERSTAG, 15. DEZEMBER****Weihnachtsfeier der kfb**

14 Uhr, Pfarrheim

**FREITAG, 16. DEZEMBER****Rorate des Seniorenbundes**, 8 Uhr

Pfarrkirche, anschließend Frühstück

**SONNTAG, 18. DEZEMBER****Beichtgelegenheit**, ab 7.15 Uhr

und während der Messen um 7.30 und 10 Uhr bei P. Maximilian

**Sternsingerprobe**, JS-Raum, 10.50 Uhr**MONTAG, 19. DEZEMBER****Krankenkommunionen**, vormittags**DIENSTAG, 20. DEZEMBER****Rorate** in der nur mit Kerzen erleuchteten Pfarrkirche, 6 Uhr, Laternen mitbringen; anschließend Frühstück für alle im Pfarrheim**IMPRESSUM:**

Alleininhaber, Herausgeber, Verleger:

FA Öffentlichkeitsarbeit Pfarre Zwettl/R.

Marktplatz 1, 4180 Zwettl/R.

Tel.: 07212/6543-0

E-MAIL: PFARRE.ZWETTL.RODL@DIOEZESE-LINZ.AT

HTTP://PFARRE-ZWETTL-RODL.DIOEZESE-LINZ.AT

**Redaktion: Magdalena Froschauer-Schwarz**

FA Öffentlichkeitsarbeit:

Christine Dumfart

Titelbild: Froschauer

**Redaktionsschluss: Mitte März 17****Weihnachtsfestkreis****SA, 24. DEZEMBER**

HEILIGER ABEND, 8 Uhr, Hl. Messe

**Kinderfeier zur Weihnacht**

16 Uhr, Pfarrkirche

**Christmette**, 22 Uhr, Pfarrkirche**SO, 25. DEZEMBER**

CHRISTTAG

**Hirtenmesse**, 7.30 Uhr, Pfarrkirche**Hochamt**, 10 Uhr**MO, 26. DEZEMBER**STEFANITAG, **Frühmesse**, 7.30 Uhr**Amt**, 10 Uhr, Entsendung der Stern-

singer (gestaltet von der Jungschar)

**SA, 31. DEZEMBER**SILVESTER, **Jahresschlussandacht als****Messe**, 17 Uhr**SO, 1. JÄNNER 17**

NEUJAHR

**Frühmesse**, 7.30 Uhr; **Amt**, 10 Uhr**FR, 6. JÄNNER 17**

DREIKÖNIG

**Frühmesse**, 7.30 Uhr; **Amt**, 10 Uhr

Anmeldeschluss für Firmlinge

**SONNTAG, 8. JÄNNER****KIKI**, Kinderwortgottesfeier

Pfarrheim, 9.55 Uhr

**Familienkino**, 16 Uhr, Pfarrheim,

KBW (siehe Seite 22)

**SONNTAG, 29. JÄNNER****Firmvorbereitungs-Start**, 10 Uhr, Pfarr-

kirche (siehe Seite 3)

**FREITAG, 3. FEBRUAR****Lichtmessfeier**, 16 Uhr, Pfarrheim, für

alle neugeborenen Kinder von 2016

**SONNTAG, 5. FEBRUAR****KIKI**, Kinderwortgottesfeier

Pfarrheim, 9.55 Uhr

**SONNTAG, 26. FEBRUAR****Vorstellgottesdienst der Erstkommuni-****onkinder**, Pfarrkirche, 10 UhrBei allen Weihnachtsmessen  
Sammlung für Bruder in Not  
(„Sei so frei“)

PIXABAY

**SONNTAG, 5. MÄRZ****KIKI**, Kinderwortgottesfeier

Pfarrheim, 9.55 Uhr

**SONNTAG, 19. MÄRZ****Kindergarten-Gottesdienst**, 10 Uhr,Pfarrkirche und **PGR-Wahl** (siehe Seite 2)**30. APRIL — 6. MAI****Pfarrreise 2017**, Sarajevo – Mostar –

Medjugorje – Dubrovnik – Montenegro

(Anmeldung bei Frau Johanna Gußner)

**DONNERSTAG, 25. MAI****Christi Himmelfahrt**,

Erstkommunion

„Wartegemeinschaft  
beim Augenoptiker:  
Brillenschlange“.

(Lothar Böleck, Kabarettist)

Worauf wartest Du? -  
Auf's Leben, sagst Du,  
auf's Mensch Werden ...  
Dann sei Mensch  
und warte nicht aufs Werden.  
Du bist es schon geworden.  
Nun sei Mensch!